

Vom Ich zu wem?

Das kann doch alles nicht wahr sein. Haben wir wirklich keine anderen Probleme? Image-Kampagnen sollte man von Zeit zu Zeit erneuern und vielleicht dem Zeitgeist anpassen, aber nur, wenn sie dadurch besser werden. Dass fünf Klingen gründlicher die Barthaare absäbeln als zwei, drei oder vier, ist Unsinn. Aber jede Klinge mehr eröffnete dem Rasierapparat-Hersteller die Möglichkeit einer neuen Werbekampagne. Noch besser, noch gründlicher. Wie oft haben ARD und ZDF ihre Sprüche verändert? Die ARD wirbt mit „Wir sind Eins.“ Das sieht nach einem Gegenentwurf zu Berlin ist, oder umgekehrt, denn das ARD-Motto ist älter. Das ZDF warb einst mit dem Spruch „Abschalten können Sie woanders.“ Und der RBB schlägt wirklich alles: „Bloß nicht langweilen.“ Damit sich das Gefühl der Langeweile nicht einstellt, schaue ich mir lieber das NDR-Programm an.

Den neuen Berliner Slogan „Vom Ich zum Wir“ verstehe ich überhaupt nicht. Das klingt nach Vergemeinschaftung. Die Linke versucht es ohnehin mit ihrer Enteignungskampagne umzusetzen. Die grundgesetzlichen Regelungen zur Enteignung zielen nicht darauf ab, Wohnungskonzerne zu enteignen, weil einem die Mieten zu hoch sind. Dazu später mehr. Bleiben wir noch ein paar Zeilen beim Ich und Wir. Es war Berlin gelungen, eine griffige Botschaft in einem Logo unterzubringen, das weltweit verstanden wurde. beBerlin. Sei Berlin. Ich, Du, Er, Sie, Es, Wir, Ihr, Sie!

Wir müssen uns nicht darüber unterhalten, was die AfD für eine schreckliche Partei ist, die nur entstehen konnte, weil sich deren heutige Klientel woanders nicht mehr verstanden fühlte. Wir können uns andererseits aber nicht darüber aufregen, dass die AfD in der Opposition ihren Auftrag, die Regierung zu kontrollieren, ernst nimmt. Sie hat mit ihren Anfragen und Klagen eine Senatorin gestürzt und Radwege in Frage gestellt. Nun schauten die Rechtspopulisten tief in die Mottenkiste der Linkspopulisten und entdeckten, dass „Vom Ich zum Wir“ ausgerechnet von der DDR abgekupfert wurde.

Ja, **Michael Müller** hat recht. Man kann nicht alles wissen und es ist sehr weit hergeholt, dass die AfD einen Zusammenhang zwischen dem Slogan der Enteignung der Bauern in der DDR zu Landwirtschaftsproduktionsgenossenschaften (LPG) und der neuen Berlin-Botschaft herstellt. Irgendeiner hätte, im Zweifelsfall die Werbeagentur, aber mal nachschauen müssen, ob dieser Spruch nicht kontaminiert sein könnte. Es gibt unendliche viele Slogans aus dem Dritten Reich und der DDR, die verpönt sind. Niemand traut sich „Kraft durch Freude“ zu sagen, obwohl jede Mucki-Bude diesen Slogan gern verwenden würde. „So wie wir heute arbeiten werden wir morgen leben!“ Das eignet sich doch für jeden Gewerkschaftstag, wäre es nicht ein DDR-Slogan. Mein Lieblings-DDR-Spruch ist natürlich „Vorwärts immer, rückwärts nimmer.“ So richtig er ist, traut sich niemand ihn auszusprechen. Ich halte nichts von dem neuen Werbespruch Berlins, nicht allein, aber auch, weil er historisch belastet ist.

Der neue Slogan passt aber wie die Faust aufs Auge, was die Enteignungsfantasien der Linken betrifft. Natürlich wird das Enteignungs-Volksbegehren in einer Stadt wie Berlin großen Erfolg haben. Und dann? Dem CDU-Fraktionsvorsitzende **Burkard Dregger** ist zuzustimmen, wenn er sagt, dass das Recht auf Eigentum nicht verhandelbar ist.

„Einen Ausweg aus der Wohnungsknappheit finden wir nur mit allen Partnern der Bauwirtschaft und Wohnungsunternehmen. Wenn der Senat jetzt das Volksbegehren für Enteignungen für rechtlich zulässig erklärt, folgt er auch seinen eigenen enteignungsgleichen Neigungen. Seit seinem Amtsantritt bremst er die notwendigen Investitionen in den Wohnungsbau. Die Wohnungsbaugenehmigungen gehen seitdem zurück. Verstaatlichungen würden das Mietenproblem Berlins noch weiter verschärfen.“, erklärt Dregger in einer Pressemitteilung.

Und sein Kollege der FDP, **Sebastian Czaja**, schreibt: *„Das Eigentum ist im Grundgesetz unwiderruflich geschützt. Mit der Zulässigkeit des Volksbegehrens ‚Deutsche Wohnen und Co enteignen‘ bricht der Senat genau dieses Grundrecht! Die Berliner Landesregierung toleriert und unterstützt offen diesen ideologischen Wahnsinn und schadet damit der langfristigen Entwicklung unserer Stadt. Die Entscheidung von R2G sich positiv zu Massenenteignungen von Wohnungen zu positionieren wird den sozialen Frieden unserer Stadt gefährden. Wir haben dazu eine klare Meinung: Für mehr bezahlbaren Wohnraum hilft den Berlinerinnen und Berlinern nur eine mietensenkende Neubau-Offensive.“*

Es bleibt uns vorerst nichts anderes übrig, als mit dem neuen Slogan zu leben. Jeder kann aber beruhigt sein, denn er bleibt er und sie bleibt sie. In Bayern heißt es „Mia san mia“ und in Berlin „Ick bin ick.“ Und wer über Enteignungen lamentieren will, soll es tun. Zum Glück leben wir, anders als in der DDR, in einem Rechtsstaat, wo Enteignungen nicht einfach angeordnet werden können.

Ed Koch